

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 58 (1924)

217 (11.8.1924)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-648473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-648473)

Einzelpreis 10 Pfa.

Anzeigen aus dem früheren Programm Oldenburg sollen die Seite 20 S., Kleinverkaufs- und Kaufverträgen bis zu 10 Seiten 15 S., auswärtige Anzeigen 20 S., Familienanzeigen 15 S., Stellensuche 15 S., Reklamensätze 1 A., umgerechnet zum Kurse des Buletages.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postämtern in Oldenburg in der Geschäftsstunde, Brest Nr. 25. Bezugspreis für Stadt- und Wohnadressanten ohne Bezahlung für 6 Monate August 2.50 Goldmark.

Verantwortlich: Schriftleitung Nr. 150, Geschäftsstelle Nr. 40. Hauptstadt: Oldenburg, Postamt: 1. Postfach. Hannover 22381.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 217

Oldenburg, Montag, den 11. August 1924.

58. Jahrgang.

Die Endkrise.

Auch die Alliierten mußten sich von Anfang der Londoner Konferenz an darüber im Klaren sein, daß der sprinende Punkt der ganzen Verhandlungen für Deutschland in der Räumungsfrage liegt. Eine Frage freilich, die den Franzosen recht peinlich ist. Deshalb glaubte man am besten vorwärts zu kommen, indem man mit Hilfe einer Vogel-Straus-Vollei diese ganze Frage einfach von der Tagesordnung der Konferenz trieb. Eine an sich etwas naive Methode, die in dem Augenblick zum Bruch gehen mußte, in dem die Deutschen in London auftauchten und ebenfalls in die Materie hineinstiegen, die den ganzen Umfang des Landes-Gutachten ausmacht. So ist es denn jetzt gekommen, wie es kommen mußte: länger konnte man um den heißen Brei nicht mehr herum gehen, und in dem Augenblick, in dem man den Köpfel hineinstellte, brach dann ziemlich programmäßig die Krise in der französischen Delegation aus. Sie ist um so natürlicher, als die Delegation aus zwei Richtungen zusammen zu kommen beginnt, die sich ihrer Natur nach gegenständig im Wege stehen. Da ist Herr Herriot, der als Führer der radikalen Parteien das Rubrikentier endlich liquidieren möchte und der auch sicher den christlichen Wunsch hat, in irgendeiner Form zu einem Uebereinkommen zu gelangen, das die Beziehungen Frankreichs zur Weltweit endlich auf eine andere und freundlichere Basis stellt. Aber neben ihm steht Herr Kollé, der die ganze Welt eben nur aus der militärischen Perspektive zu sehen vermag, in der sich die Ruhrfrage ganz natürlich besonders schroff abhebt. Was man die Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen beiden Richtungen noch so sehr demontieren — sie werden selbst von der Presse des Landes nicht geglaubt, das dieses Dementi ausgibt. Also Differenzen waren bisher ganz zweifellos vorhanden. Dazu kommt auch noch, daß der Finanzminister in seiner besonderen Schiene im Raum hat. Er sieht naturgemäß in erster Linie sein Budget, von dem die Erträge in Paris von den Dächern fließen, das es auf recht löcherlichen Füßen steht. Was Wunder also, daß er seine besonderen Beziehungen hat, und für die Räumung des Ruhrgebietes Zuständigkeits herauszufinden versucht, die der französischen Staatskasse zugute kommen. Ihn hat Herr Mac Donald nun nach der Richtung hin zu beruhigen versucht, daß im Anschluß an die Londoner Konferenz noch im Laufe dieses Monats in Paris eine Zusammenkunft der Finanzminister stattfinden soll, von der gesagt wird, daß sie sogar den Anfang einer Neuordnung des internationalen Schuldensystems bilden werde. Aber auch diese Zusammenkunft hat noch harte Haken. Denn die Amerikaner können vor den Wahlen gar nicht daran denken, irgendwelche Zugeständnisse in der Schuldfrage zu machen, und solange Amerika nicht mitmacht, verhält sich auch England äußerst reserviert. Wenn Mac Donald trotzdem irgendwelche Versprechungen gemacht hat, so werden schließlich auch die Franzosen wissen, daß der Grund dazu mehr taktischer Art ist, weil England die Londoner Konferenz zunächst unter allen Umständen zu einem Abschluß bringen will und sich wahrscheinlich sagt, daß die Pariser Zusammenkunft ja erst im zweiten Grad kommt. Immerhin ist es ihm gelungen, die Konferenz wenigstens nach dieser Seite hin etwas zu entspannen, so daß als wesentlicher Gegenstand die Meinungsverschiedenheit zwischen Herriot und Kollé übrig blieb.

Man weiß noch nicht, welches Ergebnis der französische Ministerpräsident aus Paris mitbringen wird. Die französische Presse hat sich eigentlich während der ganzen Konferenz, von einigen Ausnahmen abgesehen, ziemlich reserviert verhalten, aber die tatsächlichen Gegenstände sind dadurch keineswegs gemindert. Unterdessen befindet sich die französische Delegation wieder auf dem Wege nach London, und die erste Meldung teilt mit, daß sich ihre Zusammenkunft nicht geändert hat. Auf das Kompromiß dürfen wir gespannt sein. Die Londoner Konferenz tritt jetzt in ihr wirklich entscheidendes Stadium ein, die bekommene Woche wird endgültig zeigen müssen, ob sie zu einem positiven Abschluß führen kann oder nicht. Die Pariser Sonntagspredigten müssen die unumgänglich notwendige Basis dafür schaffen. Je nachdem, was dabei herausgekommen ist, wird das letzte Wort dann bei der deutschen Delegation und schließlich einige Tage darauf beim Deutschen Reichstag liegen. Das muß sehr Herriot mit in Rechnung stellen.

Zu den Greifswalder Vorgängen.

Der Regierungspräsident in Greifswald, Dr. v. Pommern, Landespräsident der Zeitung, gegen die "Greifswalder Zeitung", den "Norddeutschen Beobachter" in Greifswald und gegen das "Straßburger Tageblatt" bei dem Oberstaatsanwalt in Greifswald wegen eines Artikels, daß der Regierungspräsident wegen Genehmigung der Verfassungserklärung mit dem Auswärtigen Amt erst Rücksprache genommen habe, als er die Verfassungserklärung schon erteilt habe, so daß dem Auswärtigen Amt die Möglichkeit eines Eingreifens überhaupt nicht gegeben worden sei. Anklage wegen Verleumdung erhoben, die von beiden Seiten aufgetragene Behauptung inhaltlich unzutreffend sei. Der Regierungspräsident beantragt ferner, ihn in dem Verfahren als Nebenkläger zuzulassen und mit Rücksicht auf die Erregung der öffentlichen Meinung die Anträge auf Anklageerhebung zu beschleunigen.

Rückkehr nach London.

Herriot und Kollé bleiben zusammen. Eingreifen des Marschalls Foch.

Herriot und General Kollé sind heute abend um 10 Uhr über Dieppe nach London abgereist. Der Finanzminister Clement ist bereits um 4 Uhr abgefahren, weil ihm daran liegt, vor Einbruch der Nacht in London einzutreffen. Herriot wurde bis Boulogne von dem Handelsminister Renaudi begleitet. Gegenstand der Besprechung soll laut "Liberté" die Vorbereitung des Handelsvertrages mit Deutschland gewesen sein. Herriot hat im Verlaufe seines kaum 24tägigen Aufenthalts in Paris einen bedeutsamen Erfolg davongetragen. Es war dank der Stellungnahme des Marschalls Foch, das ausdrücklich hervorgehoben werden möchte, die Zustimmung sämtlicher Minister und des Präsidenten der Republik zu einem Standpunkt betr. die Räumung der Ruhr zu erlangen. Marschall Foch war der eigentliche Schlichter der Situation. Herriot unterbreitete ihm vor Zusammentritt des Ministeriales einen Plan der militärischen Räumung der Ruhr. Doumergue war anwesend. Als sich Foch für den Plan entschied, war der Verlauf und der Ausgang der Ministerkammer nicht mehr zweifelhaft. Kollé unterwarf sich sofort widerprüchlos. Allerdings ist nicht zu übersehen, daß die Erklärungen Ramsay Mac Donalds betr. die Vermeidung des Reparations- und des Dawesproblems, sowie die vorläufige Fortsetzung der Befragung der Räter Zone sämtliche Minister günstig beeinflusst hatte. Der Plan zur Räumung der Ruhr ist in seiner genaueren Formulierung noch nicht bekannt. Ein Pariser Abendblatt geht indessen so weit, wenn es behauptet, dies bliebe ein Geheimnis. Zunächst ist fest, daß die militärische Räumung der Ruhr ohne Rücksicht auf die Frage der französischen Sicherheit unter den Gesichtspunkten der Ausführung des Sachverständigenberichts erfolgen soll. Es ist bezeichnend, daß Herriot, sowie eine hohe politische Persönlichkeit französischer Pressevertreter heute nachmittag erklärten, daß er von dem Minister die nötigen Vollmachten erlangt hätte, um in London mit den Vertretern der deutschen Regierung die Umrisse eines französisch-deutschen Vertrages festzusetzen, und zwar soll der französische Ministerpräsident die Räumung der Ruhr zum Gegenstand eines Kaufobjektes machen.

In den Kreisen der Londoner Konferenz hat, wie Savas meldet, das Ergebnis des französischen Ministeriales keine große Heberation hervorgerufen, da man einen solchen Beschluß erwartet hat. Es wird allgemein für sehr wahrscheinlich gehalten, daß nunmehr bald zwischen der deutschen Delegation einerseits und der französischen und belgischen Delegation andererseits eine Aussprache über die Frage der militärischen Räumung der Ruhr beginnen wird.

Das amtliche Communiqué über den Pariser Ministerrat.

Am 10. August, 10. August. Nach dem Ministerrat wurde in Paris folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Der Ministerpräsident und seine Kollegen Clement und General Kollé haben den Ministerrat unterrichtet, unter welchen Bedingungen die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen. Der Ministerrat hat ihnen seine volle Zustimmung erteilt. Herriot, Clement und Kollé fahren heute, am Sonntag, nach London zurück.

Die Sonnabendigung der Repko.

Paris, 9. August. Die Reparationskommission hat heute vormittag in London unter dem Vorsitz Barthou's eine offizielle Sitzung abgehalten. Sie hat hierbei die deutschen Sachverständigen angehört, die offiziell bekräftigen, daß sie die von der Reparationskommission aufgestellten Protokolle betr. die Maßnahmen zur Ausführung des Sachverständigenberichts zu unterzeichnen bereit seien. Man nimmt an, daß die Protokolle heute abend im Verlaufe einer offiziellen Sitzung von der Reparationskommission und von den deutschen Delegierten angenommen werden. Wie bekannt, ist es sich bei den Protokollen um die Gegenstände, die der Reichstag wegen der Goldnotenbank, der zu gründenden Eisenbahngesellschaft und der herauszugebenden Industriebeteiligungen annehmen muß. Weiter wird im Verlaufe der heute abend anbestimmten Sitzung der Reichstag der Reparationskommission, daß die Reparationen ihre auf die deutschen Einnahmen beziehenden Privilegien aufgeben, bestätigt werden. Die Aushebung wird beinahe ausschließlich notwendig, daß der 800-Millionen-Anteil die Priorität erteilt werden soll. Ferner soll in der Sitzung eine Reihe von technischen Fragen zur Sprache gelangen und sämtliche Klauseln, die sich auf die Neutralisierungen sowie auf die Sanktionen, Uebertragungen usw. beziehen, ebenfalls in dem Protokoll aufgeführt sein.

Der Reichspräsident in Münster.

Verfassungseiler in der Nachbarschaft des Ruhrgebietes.

Aufforderung zu größerem gegenseitigen Verständnis. 11. Münster, 10. August.

Zu der heute hier stattfindenden großen Feier anlässlich der fünfjährigen Wiederkehr der Schaffung der Verfassung traf heute morgen der Reichspräsident mit den übrigen hohen Gästen bei herrlichem Wetter hier ein. Vor dem Bahnhof, vor dem sich eine riesige Menschenmenge angeammelt hatte, bildeten die aus der ganzen Provinz zusammengekommenen Mitglieder der christlichen Gewerkschaft Spalier. Gegen 9 Uhr fuhr der Reichspräsident im geschlossenen Wagen zum Schloß, wo er den Besuch der Bischöfe von Münster und Paderborn, sowie den des Generalinspektors der Provinz und des Oberabbiners von Dortmund entgegennahm. Um 10.15 Uhr fand der große Empfang der Behörden, der Abgeordneten der Provinz, der Mitglieder des Reichs- und Staatsrates und des Provinzialparlamentes, der Wirtschaftsgruppen aller Richtungen und Berufswege, der Presse Rheinlands und Westfalens statt. Bei Gelegenheit dieses Empfanges wurde der Reichspräsident vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gromowski, mit einer Ansprache empfangen, in der der Oberpräsident im Namen der hier vertretenen Führer aus allen Ständen des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens, der Presse und der Reichs- und Staats- sowie Kommunalbeamten den Reichspräsidenten begrüßte. Er betonte, daß Deutschland aus den Tiefen der Gegenwart zu den Höhen der Gleichberechtigung und Selbstgeltung emporsteigen möge.

Der Reichspräsident dankte für den freundschaftlichen Willkommensgruß und brachte seine Freude zum Ausdruck, die in Münster versammelten Vertreter des wirtschaftlichen und politischen Lebens zu sprechen und ihnen für ihr mutiges und opferfreudiges Verhalten in den schweren Zeiten der Not Dank sagen zu können. Anschließend an den Reichspräsidenten ergriß der preussische Minister des Innern, Seebert, das Wort. Er dankte besonders dem Beamten für ihr opferfreudiges Verhalten. Sodann betrat der Reichspräsident den Balkon des Schloßes, um vor der überaus zahlreich versammelten Menschenmenge, unter der ihm wiederum die Vertreter der christlichen Gewerkschaft bemerkte, folgende Ansprache zu halten:

Ich danke Ihnen zunächst freundschaftlich für Ihren Gruß, den ich namens des Reiches auf das herzlichste erwidere. Wir von der preussischen Staats- und der Reichsregierung sind hierhergekommen, um mit den Vertretern Westfalens und den Vertretern aller Schichten der westfälischen Bevölkerung uns auszusprechen über die Verhältnisse und die Lage der Provinz und nach Mitteln und Wegen zu suchen, um die Sorgen und Wünsche, die darauf geltend gemacht werden, nach Möglichkeit zu befriedigen. Wir sind hierhergekommen, um an der Verfassungseiler teilzunehmen, um mit Ihnen gemeinsam das Tages zu gedenken, an dem heute vor fünf Jahren ein neues staatliches Zusammenband Deutschlands die aus freier Wahl hervorgegangene Nationalversammlung in Weimar ein neues Grundgesetz, die jetzige republikanische Verfassung, geschaffen hat.

Im zweiten Saal des Schloßes, wo die Vertreter der Presse, der Landverwaltungen versammelt waren, nahm Oberpräsident Gromowski Gelegenheit, auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen. Er betonte, daß unter allen Schichten und Ständen der ehrliche Wille bestehe, mit der Reichsregierung offen und freimütig zu arbeiten, um dadurch wieder hochzufommen und unsere wirtschaftliche Kraft entfalten zu können. Wir wollen uns nur von dem einen Gedanken leiten lassen: Preußen-Deutschland soll und muß einig und ungeteilt bleiben. Der Reichspräsident erwiderte, er stimme mit dem Oberpräsidenten darin überein, daß wir in der politischen Meinung auseinandergelassen können. Man könne keine Weltanschauung nicht ändern, aber das sollte die Grundlinie für jeden sein, der erwillt ist, an der Zukunft unseres Vaterlandes mitzuarbeiten, daß man sich über gewisse Grundfragen, die für uns gleichmäßige Lebensfragen sind, verständigt und dann auf die letztere Linie zusammenarbeiten. Im Rahmen der kurzen persönlichen Unterhaltungen nahm der Reichspräsident Gelegenheit, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß trotz der Schwierigkeiten der Londoner Verhandlungen es doch gelingen werde, für Deutschland einen günstigen Beschluß der Londoner Konferenz zu erreichen.

Nach dem Empfang im Schloß erfolgte die Rückfahrt hierzu 1 Beilage.

huch die reichen Wagenschmuck tragenden Straßen Mänschen zum Rathaus, wo der Empfang durch die städtischen Behörden stattfand. Im alterwürdigen Friedenssaal nahm der Oberbürgermeister Gelegenheit, den Reichspräsidenten im Namen der Stadt Münster zu begrüßen. In längerer Ausführungen entwickelte Oberbürgermeister Dr. Sperlich ein Bild der reichbewegten Vergangenheit der Stadt Münster und entbot jodann dem Reichspräsidenten den Ehrentempel der Stadt aus dem goldenen Saal. Die hohen Gäste trugen sich dann in das goldene Buch der Stadt Münster ein. Auch hier hielt der Reichspräsident eine kurze Ansprache, in der er ausführte, daß es ihm ein Herzensbedürfnis gewesen sei, Westfalen und seiner treudeutschen Hauptstadt einen Besuch abzustatten. Er gab dann weiter der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, den Tag der Freiheit für Westfalen so schnell wie möglich herbeizuführen. Anschließend daran fand das von der Stadt gebundene Frühstück im kleinen Saale des Rathauses statt.

Um 3 Uhr nachmittags begann in der Stadhalle die eigentliche Verfassungsfeier. Der große Brunnbau konnte die Zahl derer nicht fassen, die Einlad. begeherten. Der Oberpräsident Gronowski begrüßte die Gäste. Unter förmlichem Beifall betrat der Reichspräsident das Rednerpult, um in zündenden Worten etwa folgendes darzulegen: Darf ich Ihnen, Herr Oberpräsident, zunächst herzlich danken für die Einladung der Provinz Westfalen, für den freundlichen Willkommensgruß, den Sie mir und den mit mir erscheinenden Vertretern der Reichs- und Staatsregierung gewidmet haben. Nicht zuletzt danke ich Ihnen, Herr Oberpräsident, für Ihr kraßvolles Zugelobnis zum ungeteilten Vaterland, zum Reich und zu Preußen. Unsere Anwesenheit in der Hauptstadt Westfalens soll Ihnen bezeugen, daß die Reichsleitung, wie die preussische Staatsregierung, sich mit Ihrer Provinz und Ihrer Bevölkerung eng verbunden fühlen und mit Ihnen brüderlich die Sorgen teilen, die Sie bedrängen.

Der Reichspräsident mit seiner engeren Umwobung trat sodann eine Fahrt im Auto durch Münster an. Um 8 Uhr fand dann im großen Saale des Rathauses das von der Stadt gebene Abendessen statt. Zunächst begrüßte Herr Oberbürgermeister Dr. Sperlich als Vertreter der Stadt den Reichspräsidenten. Darauf erstarrt der Reichsminister für die belebten Gebiete Dr. Hoffe das Wort. Er überbrachte zunächst die herzlichen Grüße von der in London weilenden Delegation. Er habe diese Aufgabe mit besonderer Freude übernommen, weil er wisse, daß er als Minister für die belebten Gebiete gerade in dieser Stadt ein warmes Verständnis finden werde für das, das kurzest unter Satz bemerkt.

Am Abend traten die offiziellen Teilnehmer der Feier die Heimreise nach Berlin an.

Baldiges Konferenzende.

Die Verfassungsfeiern in Berlin, 11. August.

(Dachmeldung unseres Berliner Vertreters.)

Der Verlauf des französischen Ministerates hat naturgemäß in den Berliner politischen Kreisen Befriedigung hervorgerufen. Der französische Ministerat, der von Sonnabend 10 Uhr bis Sonntag früh dauerte, hat sich gegen den sich abzeichnenden General Koller, entschieden, den sich übrigens selbst nach einem Ergoß des Marschalls noch zum Standpunkt Herriots in der Frage der militärischen Räumung bekannt zu haben scheint. Wenigstens erklärte das amtliche Kommuniqué, daß Einstimmigkeit erzielt worden sei, und daß Herriot, Koller und Clement demgemäß nach London zurückreisen. Die These, daß die Frage der Ruhrbesetzung als Sicherheitsproblem behandelt werden muß, ist somit unterlegen. Die Ruhr wird vielmehr, entsprechend dem Standpunkt Herriots, geräumt werden, sobald das Sachverständigengutachten in Kraft getreten ist. Herriot soll in diesem Sinne den Ministern einen ganz bestimmten Räumungsplan vorgelegt haben, den der Rat genehmigte. Herriot soll darauf hingewiesen haben, daß die frühere Regierung betonte, die Ruhr sei militärisch nur deshalb besetzt worden, damit die wirtschaftliche Ausbeutung sichergestellt werden soll, und nachdem diese letzte in Übereinstimmung mit dem Sachverständigengutachten aufhört, wird auch die militärische Besetzung seine Grundlage mehr haben. Wenn anders verfahren würde, so würde Frankreich gegen seine früheren Versprechungen verstoßen. Während der Tagung des Ministerates traf ein Telegramm aus London ein, wonach sich die Reparationskommission mit den deutschen Delegierten über alle technischen Einzelheiten geeinigt habe, die auf die Durchführung des Sachverständigengutachtens Bezug haben. Dieses Telegramm soll ganz besonders ausschlaggebend gewesen sein.

Herriot erklärte nach dem Ministerrat Pressevertretern gegenüber, daß seiner Überzeugung nach die Londoner Konferenz spätestens am Donnerstag oder Freitag zu Ende sein wird. In London wird der Vertrag zwischen den Alliierten und den Deutschen parafigriert werden. Die endgültige Unterzeichnung wird erst 14 Tage später erfolgen. In London rechnet man damit, daß nach der Rückkehr Herriots heute die Verhandlungen über die noch strittigen Fragen mit großer Beschleunigung fortgesetzt werden können. Man ist im allgemeinen der Ansicht, daß die Unterzeichnung des Protokolls der Reparationskommission durch die deutsche Delegation einen bedeutenden Schritt vorwärts zu einem Abschluß der Verhandlungen bilde. Wenn auch diese Unterzeichnung nur unter dem Vorbehalt vorgenommen werden kann, daß das unterzeichnete Protokoll erst in Kraft treten kann, wenn man in London erst ganz zu einer Einigung gekommen ist.

Am Sonntag fanden in allen Teilen des Reiches Verfassungsfeiern statt, in denen dem fünfjährigen Bestehen der Reichsverfassung gedacht wurde. Neben beteiligten sich an diesen Feiern fast überall nicht die Kreise der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei. An der Feier in Münster in Westfalen nahm der Reichspräsident Ober teil (siehe an anderer Stelle). Der Reichsfamilier, der die Wacht hatte, ebenfalls in Münster eine hochpolitische Rede zu halten, war nicht erschienen, da seine Anwesenheit in London dringend erforderlich war.

Eine größere Verfassungsfeier war vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold am Geburtstage der Verfassung in Weimar veranstaltet worden. Es sprachen hier Hugo Preuß, der Schöpfer der Verfassung, der demokratische Abgeordnete Ludw. Herz und die früheren Reichspräsidenten Ehrenbach und Voeb, General Deimling, sowie General Groener.

Die Berliner Verfassungsfeier ging im Großen Schauspielhaus vor sich, jedoch war das geräumige Schauspielhaus noch nicht einmal bis auf den letzten Platz gefüllt. Sie brachte eine Ansprache des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dittmann und dem demokratischen Abgeordneten Cze-

Die von der „Germania“ angeführte Rednerin Frau von Scheim war nicht erschienen. Die Beteiligung an den Feiern war nicht so groß, als man wohl erwartet hatte, vor allem fiel auf, daß die Straßen nur ganz vereinzelt Wagenschmuck aufwiesen. Da immer mit Zwischenfällen bei solchen Gelegenheiten gerechnet werden mußte, war nichts anderes übrig geblieben, als daß die Schützlinge sich in den Unzulänglichkeiten der Karabiner betätigten. Gegen Anträge der Kommunisten waren überall Maßnahmen getroffen, doch kam es zu Zusammenstößen nicht. Am Abend fanden in Berlin überall große Volksfeste statt.

Bei der Feier in München teilte der Abgeordnete Bauer in seiner Rede mit, daß der bayerische Ministerpräsident Seck die an ihn erangene Einladung zur Teilnahme an der Verfassungsfeier abgelehnt habe.

Hindenburg-Empfang in Nordhausen.

Beginn der Kiffhäuser-Festwoche.

Nordhausen, 9. Aug.

Der Empfang Hindenburgs durch den Rat der Stadt Nordhausen gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung der ganzen Bevölkerung für den großen Feldmarschall. Hindenburg trat um 1 Uhr im Auto aus der Richtung Hannover ein. Den langen Weg vom Bahnhof bis zum alterwürdigen Rathaus bildete eine unangähliche Menschenmenge Spalier. Die Kriegervereine, nationale Jugendverbände, der Stahlhelm, der Jungdeutsche Orden usw. der näheren Umgebung waren vollzählig erschienen. Der Feldmarschall wurde von der Menge stürmisch begrüßt. Auf dem Marktplatz wurde er vom Oberbürgermeister der Stadt mit einer Ansprache empfangen. Hindenburg, der sehr rüstig ist, erwiderte kurz: Er gab der zuversichtlichsten Hoffnung Ausdruck, daß unser Volk aller ersten Barteilhaber hinweg doch wieder zu der uns so notwendigen Einigkeit kommen werde, und daß unserm Vaterlande wieder bessere Zeiten beschieden sein mögen. Hindenburg nahm den Ehrentempel der Stadt Nordhausen, der ihm in einem alten Weher überreicht wurde, entgegen. Außerdem begab er sich im Auto zum Stadion. Eine riesige Menschenmenge folgte ihm. Sein Wagen wurde mit Blumen geradezu überflutet. Die einzelnen Verbände durchzogen unter Absingen vaterländischer Lieder die Stadt.

Die Stadt Nordhausen steht im Zeichen der Kiffhäuser-Festwoche, die vom preussischen Landesriegerverband des Reichskriegerbundes Kiffhäuser veranstaltet wird. Die Stadt prangt im schwarz-weiß-roten Flaggenschmuck; man sieht auch schwarz-rot-gold geschmückte Häuser. Am Freitag sprach der frühere Kriegsminister, Generaloberst v. Seeringen, der Präsident des Reichskriegerbundes, am Bahnhof und am Marktplatz, von einer tausendköpfigen Menge stürmisch begrüßt. Am Abend fand die Auführung des Festspiels „Deutschland, wach auf!“ statt. Seit dem frühen Morgen des Sonnabends rüflet sich alles zum Empfang Hindenburgs, der um 1 Uhr eintrifft und vom Rat der Stadt Nordhausen, deren Ehrenbürger er ist, feierlich empfangen wird. Vom Rathaus begibt sich Hindenburg nach dem neugebauten Stadion, um den dort veranstalteten Vorstellungen beizuwohnen. Es werden hier u. a. Bilder aus dem germanischen Volksleben vorgeführt. Am Sonntag findet auf dem Kiffhäuser die Uraufführung eines Weibelspiels „Waldenehrung“ statt. Am Abend wird das Denkmal auf dem Kiffhäuser beleuchtet. Der Antrag zu den Veranstaltungen ist gewaltig; die Eisenbahn hat sich genötigt gesehen, Sonderszüge einzulegen. Seit heute früh durchziehen vaterländische Verbände und Gruppen mit schwarz-weiß-roten Fahnen die Stadt. Die gesamte vaterländische Jugend wird dem Feldmarschall im Stadion eine große Huldigung dardringen.

Blutige Zusammenöße in Leipzig.

11. Leipzig, 11. Aug.

Nach einer kommunistischen Versammlung im Schloßkeiler kam es gestern zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei in der Dresdener Straße zu blutigen Zusammenößen. Die Polizeimannschaften, von ca. 1000 Personen umdrängt, mußten schließlich von ihren Gummitrübellen Gebrauch machen. Den Beamten wurden die Hühner vom Kopf gerissen und einige von ihnen durch Kopfschläge erheblich verletzt. In der Nähever schon ein Beamter und tötete einen Demonstranten durch einen Schuß. Schließlich griff hertziane Polizei ein und säuberte die Straße und sperrte den Kampfplatz in weitem Umkreis bis zum Johannisplatz ab. Es gab bei der Polizei und bei den Demonstranten eine große Anzahl Schwerverletzter. Von der Polizei wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Kontrollaufgabe des Völkerbundes.

Unterredung Herriots mit Bouncourt.

Paris, 10. August.

Herriot hatte heute vormittag eine lange Unterredung mit Bouncourt, dem Vorsitzenden der Studienkommission des obersten Rates für die nationale Verteidigung. Bouncourt hat über diese Unterredung mitgeteilt, daß die Studienkommission im Verlaufe einer ihrer letzten Sitzungen die Abfassung des Planes zu Ende geführt habe, der die Bedingungen angebe, unter denen die Kommission des Völkerbundes die Überwachung bei der Abrüstung Deutschlands in die Hand nehmen werde. Bouncourt gab der letzten Überzeugung Ausdruck, daß das Projekt im September vom Völkerbund während seiner Sitzung in Genf angenommen werden wird. Nach einer Mitteilung der Radio-Agentur ist der Plan der französischen Studienkommission sehr detailliert. Er sieht sogar die Einsetzung von Kontrollleuten des Völkerbundes in den Zonen vor, die kraft des Versailler Vertrages entmilitarisiert werden sollen. Die Mitteilung des Bouncourt ist in zweifacher Hinsicht interessant, sie läßt daraus schließen, daß Frankreich tatsächlich gewillt ist, das Sicherungsproblem dem Völkerbund zu übertragen und ferner, daß die internationalisierte Kontrollkommission unter dem General Walsh oder Bahrtschliedtsch nach im Herbst abberufen und durch einen Kontrolleur des Völkerbundes ersetzt wird.

Marg, Stresemann und Luther bei Lord Verwoerd. London, 10. Aug. Heute morgen wohnte der Reichsfamilier Marg dem Gottesdienst in der deutsch-katholischen Kirche bei. Nach Schluß des Gottesdienstes wurden ihm von den deutschen Kirchenbehörden Ovationen dargebracht. Heute um 12 Uhr mittags begaben sich der Reichsfamilier Marg, Außenminister Dr. Stresemann und Finanzminister Dr. Luther nach Henley, wo sie einer Einladung von Lord Parmoor Folge leisteten.

Die Arbeiten des dritten Komitees.

London, 10. Aug. Das dritte Komitee hat auch am heutigen Sonntag seine Arbeiten fortgesetzt. Um 6 Uhr erstatteten die deutschen Sachverständigen Bericht bei der deutschen Delegation, um neue und erweiterte Vollmachten zu erhalten.

Die Pflichten der Alliierten.

Sur Wiederherstellung der finanziellen und wirtschaftlichen Einheit.

London, 9. August.

Im dem endgültigen Bericht der zweiten Kommission über die Wiederherstellung der finanziellen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands werden die Pflichten der Alliierten wie folgt aufgezählt:

1. Unterdrückung aller Beschränkungen, die seit dem Austritt einmündig der Tätigkeit deutscher Finanz- und Wirtschaftsorgane auferlegt wurden. Wiederherstellung deutscher Finanz- und Wirtschaftsbehörden. Andere deutsche Verwaltungsorgane sollen mit den Ausnahmestimmungen des Rheinlandsabkommens unbeschränkt sein, und die entscheidende Mächte der ausgesetzten Zonen.
2. Wiederherstellung aller Bergwerke und industriellen Unternehmungen, die von Besatzungsbehörden ausgeübt werden.
3. Zurückziehung aller Beamten und Organisationen für die Ausbeutung von Wäldern sowie Vermeidung der Ausbeutung der Personen, der Güter und der Fahrzeuge.
4. Aushebung aller Beschränkungen bezüglich freier Bewegung der Personen, der Güter und der Fahrzeuge.
5. Die Rheinlandskommission wird alle Verhandlungen, die der dem Austritt einmündig erlassen sind, in Übereinstimmung mit dem Dawesplan bringen sowie dem Rheinlandsabkommen.

Aus dem Oldenburger Lande.

Der Neubau unserer mit beländischen Bildern versehenen Bühnenberichterstattung mit großer Genauigkeit geführten, Bühnenplan und Verträge über ständige Verträge für die Organisation der Bühnen.

Oldenburg, 11. August.

Landestheater.

Wenn man kurzzeit den Bühnenraum unseres Landestheaters betritt, so häßt man es wohl kaum für möglich, daß in Ca. drei Wochen auf eben dieser Bühne ein Stück in Szene gehen soll, noch dazu eines, das technisch so schwierig zu bewältigen ist, wie Schillers „Räuber“. Von der Illusion einer Bühne kann überhaupt noch nicht die Rede sein; man glaubt, sich in einem Chaos zu befinden, so merkwürdig und entstellend ist dieser erste Eindruck. Professionsmännern, Wogen, Prospekt, Rundhorizont, all das, was sonst beim Betreten einer Bühne sofort in die Augen fällt, ist weg, lediglich die bereits fertiggestellten Beleuchtungsbrücken hängen vom Schindboden herab, sonst sieht man nur Holzgestelle, Stelagen, an denen gezimmert wird, Leitern und Brücken, auf denen die Arbeiter eifrig hin- und herklettern, um die teilweise sehr schwierigen Montierarbeiten für die neuen Beleuchtungskörper zu verrichten. Unten aber wird gesägt und gehämmert, auf sämtlichen Galerien, sogar im Orchester sind Arbeiter tätig, um die tausend Arbeiten, die die Einrichtung einer neuen Beleuchtungsanlage mit sich bringt, zu vollenden. Eher der Eindruck einer Fabrik oder einer großen Schreinerei als der eines Theaters — und doch wird aus diesem Chaos schon in den nächsten Tagen das neue Werk fertig emportholen, denn schon im Laufe der Woche müssen die Dekorations- und Beleuchtungsproben für die ersten Stücke beginnen.

In den Werkstätten des Theaters, im Wasserfaal, der Schreinerei und dem Magazin werden schon seit geraumer Zeit die Dekorationen zu den ersten Stücken nach Entwürfen des künstlerischen Beirats Walter Giske angefertigt. Da es sich bei der Ausarbeitung meist um große Flächen handelt, muß in geräumigen Sälen gearbeitet werden, um jedes Dekorationsstück sorgfältig bis ins kleinste ausarbeiten zu können.

In den Nebenräumen der Bühnen sind einige technische Verbesserungen gegenüber früheren Zeiten erreicht worden, um die gerade in Oldenburg so schwierigen Verhandlungsmöglichkeiten erträglich zu gestalten. Für die Bühnenarbeiter wurde ferner ein eigener, neuer Raum geschaffen, wo sie sich ausruhen und nach der Arbeit ausruhen können.

Auch der Neubau der Probebühne schreitet rüstig fort, so daß schon in der nächsten Woche in dem neu hinzugekommenen Raume probiert werden kann. Wer jedoch meint, daß hier mit richtigen Dekorationen probiert wird, befindet sich in einem gewaltigen Irrtum. Im Gegenteil! man arbeitet hier nur mit den allerdingstigen Möbeln und Requisiten, um in erster Linie die Aufmerksamkeit auf die Pflege des Wortes konzentrieren zu können.

Das Gesamtpersonal in Ober und Schauspiel ist nunmehr in den letzten Tagen vollständig hier eingetroffen, so daß vor Eröffnung der Spielzeit (Sonnabend, 30. August) die Möglichkeit einer dreiwöchigen intensiven Probetätigkeit (unabhängig von einander in den verschiedenen hinzugekommenen Probebüchern) besteht. Die musikalischen Proben zu Meyerbeers „Hugenotten“ unter Leitung von Musikdirektor Rosenhain und Chorleiter Hofmann sind bereits seit längerer Zeit im Gange, so daß Ende dieser Woche mit den Bühnenproben zu diesem Werke begonnen werden kann. Die Inszenierung leitet Walter Jossé. Heute beginnen im Schauspiel die Proben zu Schillers „Räuber“ unter der Regie von Intendant Richard Gsell. Die neuen Bühnenbilder zu beiden Werken werden zuerst nach Entwürfen von Walter Giske in den Werkstätten des Landestheaters hergestellt.

Das Finanzgesetz für 1924 ist jetzt im Gesetzblatt erschienen, desgl. das Gesetz für die Industrie- und Handelskammern für Lüdenscheid und Siebel, und der Bildung eines...

An der Schulstraße, die von der Ratscher-Schulze-Straße bis an den Nummelweg nun durchgelegt und bereits plantiert ist, soll, nachdem die neue Brücke über den hinter den Gärten an der...

Die Aufstellung wurde am gestrigen Sonntag dank der günstigen Witterung fast. Auch auf der Seite entwickelte sich mit Motor- und Selbstbooten lebhaftes Treiben. Die...

Verfassungsgesetz finden heute in sämtlichen Schulen des Landes statt. Nach ihrer Beendigung bleibt der Tag schulfrei.

Die Vereinigung der Arbeitervereine in der Stadt hat heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Kleingärtnervereine haben heute außerordentliche Hauptversammlung, die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

Die Arbeitervereine haben heute in einer Versammlung die über die Aufhebung beschließen...

nicht mehr Geld aus Deutschland herausgeholt werden dürfte, als ohne Gefährdung der Währung möglich sei. Kommen wir darüber nicht zur Einigung in London, so sehe ich keinen Weg mehr, überhaupt in Zukunft noch Politik für Deutschland zu machen.

Scheitern dort die Verhandlungen enguldt, so werden die Franzosen auf eigene Faust im Westen weiter wirtschaften. Dann beginnt das Währungsseil in Deutschland von neuem, die untragbaren Währungsverträge werden verlängert, oder die Betriebe werden überhaupt beurlaubt.

Während die Außenpolitik den richtigen Weg gegangen ist, ist innerpolitisch nicht nach den Wünschen der Demokraten regiert worden. Nach Annahme des Dawesguthens würden nicht 10 Pferde mehr länger in einer Regierung halten, die nicht besser die Belange der Demokratie und Republik vertritt als bisher.

Lehnen die Deutschnationalen das Dawesguthen ab, so ist ein Volksentscheid nötig, mit dem eine Erneuerung des Reichstages zu verbinden sei. In der Aussprache wandte sich Ministerpräsident a. D. Zaunert gegen die nationalistischen Verbände.

Nicht der Geist der Menschlichkeit, des Rechts, der zum Frieden und zur Verständigung in Europa führe. Die Reichswehr müsse mehr den republikanischen Gedanken fördern helfen.

Nach dem Referat von Koch wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen: Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

Die zum 6. Parteitag des Reichsverbandes Oldenburg der Deutschen Demokratischen Partei...

im Flugzeug wieder nach London zurückgekehrt, und es besteht nach dem Bilde, das er den Berlin zurückgebliebenen Ministern entworfen hat, die Aussicht, daß die deutsche Delegation mit einer Verständigung zurückkommen wird.

Der Beschluß des französischen Ministerkabinetts hat wie wir von zuständiger Stelle erfahren, in Berlin Befriedigung hervorgerufen, doch fürchtet man gewisse Schwierigkeiten in der Militärkontrollfrage, die sich wegen unserer parlamentarischen Verhältnisse keineswegs vertizlichen können.

Ueber die Bedeutung des Pariser Beschlusses wird uns aus Paris gemeldet: Die Ministerberatungen im Elysee werden der heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Die heute wieder zusammengetretenen Londoner Konferenz eine entscheidende Wendung geben.

Parteitag der Demokratischen Partei.

Oldenburg, 10. August. Die Deutsche Demokratische Partei, Reichsverband Oldenburg, hielt heute hier ihren auf besuchenden ordentlichen Parteitag ab, der im Zeichen zweier Reichstage, von Reichsminister a. D. Koch über die Reichspolitik und Landtagsabg. Schmidt-Giel, über die oldenburgische Landespolitik...

Lehne Nachrichten.

(Drahtmeldung unseres Berliner Vertreters.) Berichterstatterin in Berlin. dt. Berlin, 11. August. Während des Pariser Ministerkabinetts wurde das Berliner Kabinett durch den Staatssekretär Baumbach, der seit Sonnabendabend in Berlin weilte, vom Stand der Londoner Beratungen unterrichtet. Der Staatssekretär ist gestern abend...

Eröffnung der Messe in Königsberg.

Königsberg, 11. Aug. (Eig. Drahtm.) Die 9. Messe wurde gestern vormittag eröffnet vom Regierungsvizepräsidenten des Reiches, Preußen und der Provinzen. Sämtliche Hallen sind voll besetzt, trotz der Wirtschaftskrise und Abzügen im letzten Augenblick. Neu ist die Radomische, die Abteilung Nahrungs- und Genussmittel ist stark vergrößert. Ausgefallen sind nur Inflationen, und leider in Technik einzelne Großfirmen wegen Betriebsbeschränkung. Das Geschäft in Textilwaren ist meist gut, Lederbranche wirkt anziehender, Lederpreise lebendig, sogar schon Interesse für Luxuswaren vorhanden. Nahrungsmittel, obwohl mehr Aussteller, überall gut, Chemikalien bescheiden. Technik ungleichmäßig; wegen Geldmangel nur kleinere Objekte. Papierwaren-Industrie mitleidmüdiges Geschäft; Schmuckwaren sehr flau; billige Spielwaren gefragt. Kleinteilewaren, Wirtschaftsgeräte nur langsam belebt, Möbel nur Jadeinkäufer. Das Gesamtergebnis des getrigenen Messekontrahats ist erheblich günstiger, als es bei der allgemeinen Wirtschaftslage erwartet wurde, jedoch sind längere Zahlungsfristen gefordert. Der Auslandsbesuch ist befriedigend.

Anzeigen.

Advertisement section containing various notices: 'Gede 4 Rindwollen auf beste Weide in Grafing.', 'Gedarrte Granat.', 'Kleine Anzeigen', 'Motorrad', 'Landstelle', 'Bianos', 'Bäckerwagen', 'Moorriemer Auto'.

Oldenburger

Montag, am 2. Schützenfesttage, von nachm. 4 Uhr bis abends 11 Uhr:

Heute, Grosses GARTEN-KONZERT,

ausgeführt von der Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters a. D. Herrn Holzheuer.

Abends 10 Uhr:

Grosses Brillant-Feuerwerk.

Von 7 Uhr bis 2 Uhr:

Festbälle in den Sälen des Oldb. Schützenhofes u. Tanzzelt.

Auf dem Festplatz grosser Jahrmarktstrubel.

Der Vorstand.

Schützenverein.

3-Familienhaus... Verein... 91er... Monatsversammlung...

Einstellungen beim Reichsheer.

Am 1. 10. 24 stellt das 3. (Oldb.) Bataillon Inf.-Regts. 16 in Oldenburg wieder dreiwöchig ein.

Oldenburg, den 9. August 1924. 3. (Oldb.) Bataillon Inf.-Regts. 16.

Landstelle

des Schmieds Karl Thümmler soll wegen Ankaufs einer Schmiede und Abgangs verkauft werden.

Montag, den 18. August, nachmittags 4 1/2 Uhr.

H. Hesse, amtl. Auktionator in Varel.

H. von Nethen, amtl. Auktionator in Seefeld.

Ab morgen, Dienstag, nach 4 Uhr, Verkauf von echtem

Nienburger-Brot.

Sturm, Bürgereschstrasse 69. Alleinverreter des Brotverandageschäfts.

Herrenzimmer echt Eiche, Eßzimmer echt Eiche, Schlafzimmer echt Eiche. Gebr. Denkmann, Nadorster Straße 86.

Buch- u. Rechnungs-Revision, Steuerberatung zuverlässig, distret. Steueramts-Bureau Oldenburg.

Theater-Restaurant.

Mittagsessen im Abonnement 1 Mk. Speisen nach der Karte in reichem Ausmass.

Einfamilienhaus in Rastede.

am Grobbergsplätzen Park u. an der Straße des Grundstück 1288 am groß. Reuban, entb. 2 kam. 3 Bäder, 3 Kellern, Küche, Badst., Stall, Keller und elektr. Licht.

Aufforderung.

Nach Zwischenbau. Mit der Regulierung des Nachlasses des verstorbenen Barbiers Georg Wranen, hier, beantragt, wollen alle diejenigen, welche an diesem Nachlass Forderungen zu haben glauben, diese bis zum 20. d. M. bei dem Unterzeichneten anmelden.

Stoppelrüben, Spörgel, Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 13. d. M., vorm. 9 Uhr, gelangen in Oberbauhen: 2 Schweine, 1 Nähmaschine, 1 Waschmaschine, 1 Nähmaschinen und 1 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Guten Sutterhofer Unterkunft. Nähe Bahnhof-Oberrealschule, während der Mittagszeit von 1 bis 3 Uhr.

PAPIER ONKEN

Sicherheits-Füllfederhalter Mk. 2.- m. 14kar. Goldf. Aktenlasehen Leder Mk. 6.- Rindl. Mk. 9.-

Wall-Licht

Heute und Dienstag! Die unwiderruflich letzten 2 Tage! Die Nibelungen.

Siegfried.

Geschlossene Vorstellungen. 4 und 8 Uhr. Vorverkauf von 10 bis 2 Uhr.

Kriemhilds Rache.

Der 2. Nibelungenfilm. Ab Freitag täglich.

Unsere Praxisräume befinden sich jetzt Bismarckstraße 20 (Cäcilienplatz) Theaterwall 24 (Landestheater) Otto Bots. Fr. Bots.

Familien-Nachrichten

Bermählungs-Anzeigen. Ihre Vermählung geben bekannt Richard Hochfeld und Frau.

Ihre Vermählung geben bekannt: Gustav Ehlers Anna Ehlers geb. Lange.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsgungen seigen in bezügl. Freude an.

Durch die Geburt eines gesunden Sonntagsgungen wurden hoch erfreut Otto Schwarz und Frau.

Todes-Anzeigen. Bürgerelbe, den 9. August 1924. Heute entschlief nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit unsere liebe, treuherzige Mutter, Schwieger- und Großmutter.

Henny Hobbie verw. Giebowitz geb. Graalman, im 65. Lebensjahre.

Dankagungen. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Alfred sagen wir allen, die ihm das letzte Weile gaben und den Satz so reich mit Kränzen schmückten, auch Schwester Frieda für ihre Hilfe, sowie Herrn Pastor Trente noch für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Töllner Qualität ist die beste Reklame!

Töllner's Backpulver, Töllner's Rote Grütze, Töllner's Götterspeise, Töllner's Dithol-Schokoladenspeise, Töllner's Milch-Ei, Töllner's Puddingpulver, Karl Fr. Töllner Nahrungsmittelfabrik, Bremen.

Beilage

zu Nr. 217 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, dem 11. August 1924.

Nach 10 Jahren des Kriegsbeginnes in Italien.



Rennen in Nordenham.

L. Nordenham, 10. Aug.

Bei ausgezeichneter Wetter hielt der Weiermarsch-Remmder ein heute auf dem Rennplatz am Mittelweg mit einer 850 Meter langen Rennbahn sein diesjähriges Rennen ab. Es bestand aus insgesamt 12 Abteilungen und hatte mehr als 120 Rennungen aufzuweisen. Erfolgreichste waren die meisten der gemeldeten Pferde zur Stelle; so das die vielen vielen Zuschauer durchaus auf ihre Rechnung kamen. Freilich war — wohl der allgemeinen Geldknappheit wegen — der Totalisator diesmal nicht in Betrieb. Hinsichtlich der vielen Zweifelpänner und besonders der vorgelieferten fünf Viererzüge fand das Rennen an erster Stelle im Lande. Auf beiden Gebieten nämlich S. G. Gläufig, Beschäftigen bei Gläufig, der aus der Bekämpfung in Nordenham an der Weier stammt, die demnach in gleicher Vorkzeit dem aus dem Freiheitskampf der Stedinger bekannten Heiden Volkso von Nordenham gehörte, alsdann ab. Hochinteressant war auch das Tandemfahren (2 Pferde voreinander) mit 5 Meldungen. Im übrigen bewährte sich wieder Claus Dender aus Ransenbüttel bei Berne im Nachrennen und Hühnerrennen, indem er die ersten Preise holte. Nach dem Ortsteil, Bassens im Jeverlande, machte Aufsehen mit mehreren Pferden im Trabreiten und Trabfahren. Seine 14jährige „Ausschute“ ging trotz 200 Meter Zulage mit bewundernswürdiger Sicherheit und Leichtigkeit als Erste durchs Ziel, und fügte ihrem alten Namen neuen hinzu. Den 1. Preis im Jagdspringen erlangen A. Grasshorn, Hochholabera bei Gräpennbürgen und Fritz Behrens, Friedrich-August-Groben. Ein so herrliches Wetter und so zahlreichen Besuch hat wohl kaum ein Rennen in Nordenham zu verzeichnen gehabt.

Die Ergebnisse der einzelnen Abteilungen:

1. Ehrenpreis-Prüfungs-Schulreiten, offen für Mitglieder der Reitervereine Rodentkirchen, Dowlagüne, Buttabingen und Bütendland. Zu reiten mit Pferden, die im Oldenburger Stutbuch eingetragen sind oder von eingetragenen Eltern abstammen. — 8 Ehrenpreise; gestiftet von den Norddeutschen Seefahrtswerken, Nordenham, vom Reiterverein Buttabingen, von der Hengsthaltungsgenossenschaft Abbehauseroden, von Herrn August Fasfina, Nordenham, vom Reiterverein Dowlagüne, vom Reichklub Rodentkirchen, von der Hengsthaltungsgenossenschaft Rühwarden und vom Stallzüchtern Abbehauser. 17 Meldungen, 13 Pferde zur Stelle.

1. Preis: Hugo Wolkmanns, Dowlagüne, 101. br. Stute

Obgleich Italien erst viel später als die anderen Mächte in den Weltkrieg eintrat, sind dort auch Gedenkfeste abgehalten worden, die dem Straßenbilde oft ein eigenartiges Gepräge geben. Unser Bild zeigt eine Szene von einem öffentlichen Begräbnis der Krieger aus Siena (Italien), die auf den italienischen Schlachtfeldern fielen und deren Leichen jetzt ausgegraben wurden, um in ihrer Heimat noch einmal beerdigt zu werden. Die auf dem Bild gezeigten Ordensbrüder mit ihren weißen Kapuzen wirken unter dem Juge sehr fremdartig.

„Karlette“, Reiter: Vespiger. 2. Preis: Hermann Schildts, Außenbeich, 51. Fuchs Goldjunge, Reiter: Georg Schildt. 3. Preis: Ant. W. Willms, Stollkamm, 31. br. Wallach, Reiter: A. W. Willms. 4. Preis: Fr. Rufs, Waddens, 51. br. Stute „Antille“, Reiter: Günther Laverenz. 5. Preis: Hugo Wolkmanns, Dowlagüne, 41. Wallach „Teufel“, Reiter: Hermann Schildt jun. Außenbeich. 6. Preis: Rudolf Reintrams, Larve, 31. br. Stute, Reiter: Rudolf Reintrams. 7. Preis: Fritz Osterthums, Moorsee, 51. br. Stute „Geldschwalbe“, Reiter: Enno Ulbers. 8. Preis: Georg Müllers, Burgroden, 41. br. Stute „Antrude 2“, Reiter: Gustav Müller. 9. Preis: Ed. Oldendorfs, Abbehauser-Wisch, 81. Sch. Stute „Seelie“, Reiter: Edo Oldendorf. 10. Preis: S. Bruns, Heering, 61. br. St. „Berghöhe“, Reiter: S. Bruns. — Gustav Müller führte beim Hührenspringen von „Antrude 2“, konnte jedoch, ohne Schaden genommen zu haben, sofort wieder aufsteigen.

2. Eignungsprüfung für Gespanne (Zweifelpänner, A. A.) jeden Alters des oldenburgischen Wagenzuges, in Oldenburg geboren und aufgezogen und im Oldenburger Stutbuch eingetragen. Die Pferde müssen zwei Monate im Besitz sein. Mindestentfernung 2000 Meter, in einem Zeitraum von 10 Minuten zu fahren. Gangart: Karoffliertab. Es werden Pferde verschiedener Besitzer zu einem Gespann vereinigt zugelassen, bei gleicher Güte wird jedoch das Gespann, von welchem die Pferde Eigentum eines Besitzers sind, bei der Preisverteilung demjenigen Gespann, von dem die Pferde verschiedenen Besitzern gehören, vorgezogen. Ehrenpreis der „Buttabinger Zeitung“, Nordenham und 175 M., dem Dritten: 100 M., dem Vierten: 75 M., dem Fünften: 50 M. Außerdem erhielten zwei weitere Gespanne Preise von je 25 M., wenn sie von den Preisrichtern für preiswürdig befunden werden. 11 Meldungen, 11 Gespanne zur Stelle.

1. Preis: S. G. Gläufigs, Deichsteden b. Gläufig, 51. br. St. „Goldmadel“, 61. br. St. „Goldlinde“, 41. br. St. „Gertrude“ und 91. br. St. „Gisela 7“, Fahrer: Volke Gläufig. — 2. Preis: Wili. Zürhens, Hofswürden, 71. br. St. „Freifrau“, 31. br. St. „Jägerin“, 61. br. St. „Prinzessin“ und 71. br. St. „Gisela“, Fahrer: Karoffliertab. — 3. Preis: August Lüthgens, Moorsee, 131. br. St. „Marquise 2“ und 71. br. St. „Rechtshilbe“ und Wili. Lohdens, Waddens, 51. br. St. „Feuerprobe 2“ und 41. br. St. „Feuerprobe 3“, Fahrer: Enno Ulbers, Moorsee. — 4. Preis: S. Wolkmanns, Dowlagüne, 101. St. „Karlette“ und 61. St. „Lichtneise 2“ und S. Laverenzs, Fritschemoor, 31. St. „Gräse 2“ und 51. St. „Heldburg“.

6. Trabfahren für 2- und 4-jährige Pferde (nicht öffentlich), die im Oldenburger Stutbuch eingetragen sind oder von eingetragenen Eltern abstammen. Strecke 1700 Meter. Pferde, die in einem Trabreiten einen ersten Preis erhalten haben, 50 Meter Zulage, für jeden weiteren ersten Preis weitere 25 Meter Zulage. Fünfjährige Pferde 50 Meter Zulage. Ehrenpreis und 350 M. Dem Ersten: Ehrenpreis des Galtmeierens Nordenham und Umgegend, und 200 M.; dem Zweiten: 100 M.; dem Dritten: 50 M. 11 Meldungen, 11 Pferde am Start.

Erster: Georg Dahlmanns, Jaderberg, 21. Fuchswallach „Bombe“, Fahrer: Vespiger, 4 Min. 4 Sek. Zweiter: Gerh. Höpfens, Poppenhöge, 21. hellbr. St. „Weißbint 3“, 25 Meter

derzeit b. Brate, 21. dbr. St. „Gitanne 2“ und 21. dbr. St. „Helsenblüte 3“, Fahrer: Vespiger. 7. Preis: Wili. Zürhens, Hofswürden, 71. br. St. „Freifrau“ und 31. br. St. „Jägerin“, Fahrer: Vespiger.

3. Nachrennen für 4-jährige und ältere Vollblutpferde. Strecke ca. 2500 Meter. Ehrenpreise und 350 M. dem Ersten: Ehrenpreis des Herrn Heinrich Kregel, Riens, und 200 M. dem Zweiten: Ehrenpreis und 100 M. dem Dritten: Ehrenpreis und 50 M. 7 Meldungen, 5 Pferde am Start.

Erster: Umno Denders, Ransenbüttel b. Berne, 41. Jähr. Vollblutstammfute „Träumerei“, Reiter: Claus Dender, 3 Min. 52 1/2 Sek. Zweiter: S. Denders, Everßen, 41. Fuchshengst „Eckbronsch“, Reiter: Kammernann. Dritter: S. Denders, Everßen, 51. br. Vollbluthengst „Teufelskerl“, Reiter: Feindt, Oldenburg. Claus Dender siegte mit scharfem Endsprint.

4. Trabfahren für 4-jährige und ältere Pferde, die im Oldenburger Stutbuch eingetragen sind oder von eingetragenen Eltern abstammen. Strecke etwa 2500 Meter. Pferde, die in einem Trabreiten einen ersten Preis erhalten haben, 100 Meter Zulage, für jeden weiteren ersten Preis weitere 50 Meter, höchstens 450 Meter. Ehrenpreise und 350 M. dem Ersten: Ehrenpreis des Weiermarsch-Remmderens Nordenham und 200 M., dem Zweiten: 100 M., dem Dritten: 50 M. 9 Meldungen, 9 Pferde am Start.

Erster: Joh. Drigies, Bassens, 141. br. St. „Ausschute“, 200 Meter Zulage, Fahrer: Vespiger, 5 Min. 55 1/2 Sek. — Zweiter: Herrn Parabies, Moorsee, 91. dbr. St. „Imperiale 2“, Fahrer: Hermann Lüthig, 6 Min. 6 Sek. — Dritter: Johann Drigies, Bassens, 91. br. St. „Aurfürstin 3“, Fahrer: Fr. Heeren.

5. Ehrenpreis-Eignungsprüfung für Gespanne (Viergespann A. A.) jeden Alters des oldenburgischen Wagenzuges, in Oldenburg geboren und aufgezogen und im Oldenburger Stutbuch eingetragen. Die Pferde müssen zwei Monate im Besitz sein. Mindestentfernung 2000 Meter, in einem Zeitraum von 10 Minuten zu fahren. Gangart: Karoffliertab. Es werden auch Pferde verschiedener Gespanne, zu einem Gespann vereinigt zugelassen. Bei gleicher Güte wird jedoch das Gespann, von welchem die Pferde Eigentum eines Besitzers sind, bei der Preisverteilung demjenigen Gespann, von dem die Pferde verschiedenen Besitzern gehören, vorgezogen. — Dem Ersten: Ehrenpreis des Amtes Buttabingen, dem Zweiten: Ehrenpreis der Stadt Nordenham, dem Dritten: Ehrenpreis des Herrn Wili. Gätling-Genshamm-Overbeich, dem Vierten: Ehrenpreis des Herrn Fritz Wiggers, Nordenham. 6 Meldungen, 5 Gespanne zur Stelle.

1. Preis: S. G. Gläufigs, Deichsteden bei Gläufig, 51. br. St. „Goldmadel“, 61. br. St. „Goldlinde“, 41. br. St. „Gertrude“ und 91. br. St. „Gisela 7“, Fahrer: Volke Gläufig. — 2. Preis: Wili. Zürhens, Hofswürden, 71. br. St. „Freifrau“, 31. br. St. „Jägerin“, 61. br. St. „Prinzessin“ und 71. br. St. „Gisela“, Fahrer: Karoffliertab. — 3. Preis: August Lüthgens, Moorsee, 131. br. St. „Marquise 2“ und 71. br. St. „Rechtshilbe“ und Wili. Lohdens, Waddens, 51. br. St. „Feuerprobe 2“ und 41. br. St. „Feuerprobe 3“, Fahrer: Enno Ulbers, Moorsee. — 4. Preis: S. Wolkmanns, Dowlagüne, 101. St. „Karlette“ und 61. St. „Lichtneise 2“ und S. Laverenzs, Fritschemoor, 31. St. „Gräse 2“ und 51. St. „Heldburg“.

6. Trabfahren für 2- und 4-jährige Pferde (nicht öffentlich), die im Oldenburger Stutbuch eingetragen sind oder von eingetragenen Eltern abstammen. Strecke 1700 Meter. Pferde, die in einem Trabreiten einen ersten Preis erhalten haben, 50 Meter Zulage, für jeden weiteren ersten Preis weitere 25 Meter Zulage. Fünfjährige Pferde 50 Meter Zulage. Ehrenpreis und 350 M. Dem Ersten: Ehrenpreis des Galtmeierens Nordenham und Umgegend, und 200 M.; dem Zweiten: 100 M.; dem Dritten: 50 M. 11 Meldungen, 11 Pferde am Start.

Erster: Georg Dahlmanns, Jaderberg, 21. Fuchswallach „Bombe“, Fahrer: Vespiger, 4 Min. 4 Sek. Zweiter: Gerh. Höpfens, Poppenhöge, 21. hellbr. St. „Weißbint 3“, 25 Meter

Wiederende Saaten.

Roman von Toni Garten-Hoende. (Kachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Na“, sagte Kapitän Lütt, als er seinen Triumphzug über Laube und Holzschuppen vollendet, den Schwarm der Jungen los war und mit Jakobsen und Otto in der Brückstraße stand, „nun man erst mal nach Biere rein und 'n kleinen Grog nehmen, und dann alle Mann nach Haus.“

Das taten sie. Der Grog war gut unter den obwaltenden außerordentlichen Umständen, selbst für Otto, der dann sicher im Haus am Markte abgeliefert wurde. Jakobsen aber bat sich aus, den Kapitän noch begleiten zu dürfen.

Es war, als ob beide Männer eben hiernach innerlich verlangt hätten. Die Ungewöhnlichkeit des ganzen Tages ließ sie sich freier gegeneinander bewegen, als es sonst hätte der Fall sein können, denn Kapitän Lütt war nun einmal und blieb Kapitän Lütt, und Jakobsen war ein unbedeutender „Ladenzwengel“, wie der Volkssprachgebrauch der Gegend für seine Stellung lautete.

Da man am Strand nicht herum konnte, mußten sie den Weg durch die Hauptstraße und den Stadtpark nehmen.

„Ja“, sagte der Kapitän lechter, wie 'n Hauswurst muß ich ausgehen haben, mit den Beinen in der Luft und dem natürlichen Schwerpunkt im Wasser. Und da dem! Ich eben dran, Herr Jakobsen: Sie sind wohl nicht zufällig mal in Mänschen gewesen?“

„Ja, ich meine man. Sehen Sie, in Mänschen ist jetzt immerzu Karneval, so 'ne Art Maskerade, wo sie alle Hauswurst spielen.“

„D, so!“ mochte der jetzt blickartig verbelebende Jüngling, „Mänschen Karneval! Rein, leider bin ich noch nicht über Kiel und Hamburg hinausgekommen, Herr Kapitän. Ich möchte es aber schrecklich gerne. Wie interessant muß das ganze Leben und Treiben für Herrn Marquardsen sein!“

„Jawoll“, nickte Lütt, „das sollt ich meinen. Ich

hab' beinahe selber Lust, mal so 'nen Maskeradenfram und all das mit anzusehen. Haben Sie mal was davon gelesen?“

„Gesehen, ja. Toll muß es da wohl mit zugehen. Aber ansehen möcht ich es auch mal, Herr Kapitän.“

„Ja, unabhängig viel trinken und tanzen tun sie da wohl, und nobel sind sie, hochnobel, alles mit Samt und Seide und Goldgeglitz. Und lustig müssen die Mädchen da sein!“

„Sie gingen eine Weile schweigend weiter. „Dann amüßtest sich Herr Marquardsen da wohl tüchtig?“ mochte Jakobsen sich endlich wieder heraus.

„D ja“, sagte Lütt einbilbig, und dann sprang er ohne Umschweife zu einem anderen Gegenstand über: „Sie schreiben sich doch mit Fräulein Jansen, Herr Jakobsen, und sie hat diese frommen Hefte doch zuerst von Ihnen gekriegt. Nun sagen Sie mir mal, was ist das denn eigentlich, diese neue Geschichte, wovon sie den Kopf so voll hat?“

Jakobsen kühlte sich zum ersten Male in seinem Leben von ausgeprägter Wichtigkeit im Dasein ab. Er hielt seinen Vortrag über den gewünschten Gegenstand nach besten Kräften, wurde durch die Ankunft an der Hintertür des Lüttischen Hauses zeitweise unterbrochen und nahm den Faden mit erneutem Eifer drinnen wieder auf, während der Kapitän sich umzog, nach dem Feuer sah und Grog machte.

„Nehmen Sie man“, sagte Lütt, als der Grog fertig war. „Auf einem Beine kann man nicht stehen, und zwei kleine Groggs sind für mächtige Leute nicht zu viel.“

Und als sie beide in den bequemen Korblehstühlen am Ofen saßen — denn es zog heftig selbst durch die gut schließenden Doppelfenster — setzte er nachdenklich hinzu:

„Sehen Sie, das ist es ja man, was da so leicht von kommt, und was dann wieder nicht richtig ist: die Leute werden lanatsch und gehen zu weit und denken wunder, was für 'ne Sünde 'n Glas Bier oder 'n Glas Grog ist. Das ist alles recht gut, was Sie da sonst sagen, Herr Jakobsen, und ich hab' viel davon verstanden. Der Mann — wie heißt er man noch? —

der Egidij hat viel Gutes vor, und wir sollten alle mehr danach aus sein, bessere Menschen zu werden. Bloß: mit Gewalt und mit einmal geht das nicht, und ich weiß nicht, ich mein', all die Besseremacher predikieren doch zu viel herum. Das redet und redet, und die Menschen lassen es sich doch nicht in die Köpfe hämmern, uns es kommt von all dem vielen Reden und Schreiben nur immer mehr Streitigkeit und Wutigkeit in die Welt.“

Jakobsen hatte das unbedeutliche Empfinden, daß der Kapitän recht hatte und konnte es doch nicht mit seiner großen Begeisterung in Einflang bringen. Was die Prediger und die Gesehrtzen und großen Leute denn anders tun sollten als schreiben und reden, meinte er etwas zaghaft.

„Das kann ich nu auch nicht sagen“, gab Lütt zu. „Ich verheiß' auch wohl nicht genug von all den großen Dingen. Aber 'ne Schwierigkeit ist es damit, Herr Jakobsen, und ich für mein Teil wär' mehr dafür, es langsam angehen zu lassen und nicht zu voll aufzutreten. Wie der alte Schiffser Schumburg immer sagte: „Kinners, Kinners, laßt ja man Tsch! und wenn wir meinten, er wär' schon halb nach Kiel oder längt durch 'n Sund, denn kam er noch bei Jansen in 'n Baden und kaufte sich 'n Pfund Tabak und Jansen — wenn Schumburg gerade Labung von ihm hatte — laßt aus seinem Kontor heraus und schlug die Hände zusammen und sagte denn zuletzt ganz lächerlich: „Schumburg, Schumburg, bist du noch nicht hier? In 'n dem, mien Weihen ist all in Remdhen! Mensch, du bringst mi noch in 'n Grast!“ Aber Schumburg liegt schon längst irgendwo an der dänischen Küste in 'n Salzwasser mit seiner „Minna“. Er nahm sich zuletzt doch zu viel Zeit und trank immer noch 'n kleinen Grog mehr.“

Jakobsen hörte föhlich lächelnd zu. Er war nicht ohne Verständnis für diese Art Geschichten und nahm zu anderen Zeiten herabst teil an dem Vergnügen, mit dem man in der Stadt noch oft von dem seltsamen Verhältnis des alten Schumburg mit seinem Herrn sprach. Aber heute lag ihm doch ein anderer Gegenstand so viel mehr am Herzen, und er ging nur der Schicklichkeit wegen auf des Kapitän's Raune ein. (Fortf. f.)

